

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnæ und Pesther Zeitung.)

1836.

XLII.

26. Mai.

Nur für dich, du liebes Licht,  
Surrogate gibt es nicht;  
Dich entbehren, dich verschmähen,  
Nichts heißt sehen, nichts verstehen,  
Denn für dich, du liebes Licht,  
Surrogate gibt es nicht.

»De Amaurosi; Dissert. inaug. med., quam etc. Adalbertus Kain, Hung. Debreczinensis, artis ocularis et obstetr. magister. Pestini typis L. Landerer de Fúskut.« 44 S. in Gr. 8. Dedicirt den H. H. Debrecziner ord. StadtPhysicis, DD. Samuel v. Zilahy und Joseph v. Zsebök. — Der Sculist, welcher sich mit der Behandlung des schwarzen Staars, als der misslichsten Aufgabe seiner Kunst, befaßt, muß bereits mit dieser völlig vertraut seyn; demnach nicht für den vollendeten Meister, sondern um seinen eigenen Beruf hiezu auszuweisen, — und das ist geschehen, — schrieb der Hr Verf. (der am 18. d. M. von Seite der Pesther kbn. Univ. die Medic. Doctorswürde erhielt) seine Dissertation. — Unter den angeführten Schriftstellern ist auch unser verdienstvoller Hr F. Gottl. Fabini, Prof. an der Pesther k. Univ., dessen Inaug.-Dissertation (Wien, 1816) ebenfalls de Amaurosi handelt. — Papier und Druck der vorliegenden Schrift sind sehr schön, und der Umschlag ist sehr elegant.

Der Mann von Geist ist — von der Clause  
Bis in die WolkenRegion,  
Dem Bergschacht bis am Luftballon —  
Überall zu Hause.

Hr Joseph Rußegger, k. k. BergVerweser, und Chef der österr. montanischen Expedition in Aegypten, meldet aus Cairo unt. 28. März: »Meine Reise ist nun so bestimmt: Künftige Woche reise ich von hier zurück nach Alexandria; von Alexandria reise ich zur See nach Jassa in Syrien; von dort nach Jerusalem, wo ich Mitte Mai eintrefte; dann nach Bairuth, Da-

mascus, Aleppo und Adana, wo ich bis Sept. oder Oct. bleiben werde; von da reise ich zur See wieder nach Jaffa, gehe von dort durch das steinigste Arabien am Sinai, und durch die Wüste zurück nach Cairo. Den tropischen Winter (jezt haben wir bereits + 28° und 29° Wärme, nach Reaumur im Schatten) bringe ich in Ober-Aegypten zu, und werde wahrscheinlich bis Januar in das innere Afrika gehen; kehre Ende April wieder nach Cairo zurück, reise wieder nach Klein-Asien, und hoffe dann im Herbst des nächsten Jahres meine Reise nach Europa antreten zu können. Ich bin immer sehr gesund, und führe ein thätiges und äußerst angenehmes Leben. Vorgestern war ich bei den Pyramiden von Ghizeh, und ich stand um 10 Uhr Morgens auf der höchsten derselben; wir tranken auf ihrem Gipfel eine Bouteille ächten Rheinweins, und ließen unser Vaterland und unsere Lieben daselbst hoch leben. Morgen reise ich nach Abus-Abel und übermorgen nach Sakaara und zu den Pyramiden von Memphis etc. Vor einigen Tagen war ich auf dem Mokattam, dem Gebirge nächst Cairo. Nie werde ich diesen Tag vergessen. Zu unseren Füßen ausgebreitet lag Cairo mit seinen Minarets (Thürmen) und Palmengärten, im wahren Sinne des Wortes eine Kaiserstadt und ein Fürstenthum. Rechts die Arabische, links die Sybische unübersehbare Wüste, und längs des Nils das fruchtbarste Land der Erde.“

Zur Beachtung. Der Nürnb. Corresp. vom 13. Mai enthält Folgendes: »Empfehlung. Cylinderepulverisfirmaschinen von Holz, womit man ohne das mühsame Stoßen und ohne allen Staub Salze, Rinden, Saamen, Harze, Gewürze, Kohlen und andere Körper durch bloßes Umdrehen der Handhabe in das unsühlbarste Pulver verwandeln kan, sind bei Wüttnermeister (Fassbinder) Wild in der Brunnen-Gasse in Nürnberg zu 8 fl. (45 Pfund schwer), und kleinere zu 5½ fl. (30 Pfund schwer) zu haben. Das

Gestell dazu kostet 1 fl 48 kr; das Pfund Kugeln 48 kr. Dieselben haben sich an Dauer eben so gut wie die eisernen bewiesen, und kosten nur den zehnten Theil. Bei auswärtigen Versendungen sind Gestell und Kugeln entbehrlich, da ersteres jeder Zimmermann, letztere jeder Schmid machen kan. Sämtliche Apotheker und Materialisten in Paris haben diese Stoßmaschine bereits eingeführt. Eben so gebrauchen sie die Pulverfabriken und viele Farben- und Parfümeriewaarenfabrikanten, Conditoren &c. Je mehr Kugeln man in die Maschine bringt, desto schneller erfolgt das Zerstoßen. Zwölf Pfund schmiedeeiserne Kugeln von 1 bis 3 Erbsengröße auf drey Pfund zu zerstoßenden Körper bewirken es überaus schnell. Am zweckmäßigsten ist es, 500 bis 1,000 Kugeln in den Cylinder zu bringen. Um denselben zu reinigen, bringt man die Kugeln mit Sägespänen in ihn, und dreht einige Zeit.“

Auch zur Beachtung. Aus Rheinpreußen. »Die ungemein günstigen Ergebnisse, welche der Anbau der Peruvianischen Kartoffel in einigen Rhein Gegenden geliefert, sind bekannt. Um so erfreulicher ist die Nachricht, daß diese Kartoffel in Kurzem allgemein verbreitet werden kan, indem dem niederrhein'schen landwirthschaftl. Verein mehrere Schefel derselben zur unentgeltlichen Mittheilung an die Vereinsmitglieder zur Verfügung gestellt worden sind.« (Die erwähnten günstigen Ergebnisse lieferten voriges Jahr aufs Neue den Beweis, daß in einem angemessenen Boden und bei zweckdienlicher Behandlungsweise die erwähnte Kartoffelsorte einen ganz ungewöhnlich reichen Ertrag gibt, und daher in dieser Beziehung jeder anderen weit vorzuziehen ist. Zu Sayn (Kreis Koblenz) haben nämlich vier Peruvianische Kartoffeln, von welchen jede 8 Both wog, folgenden Ertrag geliefert: Die erste, welche, in 6 Theile zerschnitten, in eben so viele Stollen in ein Feld gelegt wurde, welches guten, etwas sandigen Boden hat, aber mehrere

Jahre öde gelegen hatte und im April v. J. umgerodet worden war, 24 Pfund; die zweyte, in sieben Theile getheilt, in einem Garten, der guten lockeren Boden hat und i. J. 1834 nach der Düngung schon einmal mit Kartoffeln bepflanzt war, 24 $\frac{1}{2}$  Pfd; die dritte, in 7 Theile zerschnitten und in eben so viele Stollen gelegt, 33 Pfund Der zum Versuch gewählte Theil eines Gartens hat guten, etwas sandigen Boden, war zwey Jahre als Kleefeld benutzt, im Monath Mai erst umgegraben, von allem Unkraut gereinigt und etwas gedüngt worden. Endlich die vierte, gleichfalls in sieben Theile zerlegt, in einem Garten, welcher früher zum Hofraum gehörte, rohen schiefrigen Boden hat, im Sommer 1834 erst umgerodet, und im darauf gefolgten Herbst gedüngt worden war, 38 $\frac{1}{2}$  Pfd, wobei jedoch zu bemerken, daß einzelne Stollen einen Ertrag von 9 $\frac{1}{2}$  Pfd gegeben haben. Es betrug demnach die Ernte: bei Nr 1 das 96-fache, bei Nr 2 das 98-fache, bei Nr 3 das 132-fache, und bei Nr 4 das 154-fache des Gewichts der Ausfaat, während die glatte, rothe, sogenannte ägyptische Kartoffel, in dem Felde und bei der Behandlung, welche Nro 1 zu Theil wurde, nur einen 65-fachen Ertrag gegeben hat.)

Auch zur Beachtung. Das Verfahren, einige Pflanzen auf der langen Reise von Calcutta nach England zu erhalten, beschreibt ein Reisender wie folgt: Die Pflanzen waren ungemein zart. Jede Pflanze wurde in einen 6 Zoll breiten, eben so langen, und 1 Fuß tiefen Kasten gelegt, der bis oben mit einer Art von Thon angefüllt war, welcher gehörig befeuchtet wurde, bevor man das Ganze in eine größere Umfassungskiste legte, die 8 dieser kleinen Kästchen enthielt. Die größere Kiste war auf die gewöhnliche Art eingerichtet, das heißt mit einem gläsernen Deckel versehen, der ungefähr 2 Fuß hoch und so stark war, daß ein kleines Lau, oder irgend etwas Leichtes darauf fallen konnte, ohne Schaden anzurich-

ten. Diese Kiste wird nun mit gewöhnlichem, im Lande gebräuchlichen, Tschunam (dem bekannten Kalk, dessen man sich zum Antünchen der Häuser bedient) hermetisch verschlossen und während der ganzen fünfmonathigen Reise nicht geöffnet. Als wir in England anlangten, fanden wir die Pflanzen sämtlich vollkommen gesund, und sie hatten die ganze Höhe der Kiste ausgefüllt, so daß die Blätter jetzt an das Glas anstießen. »Bei trockenem Wetter« (meldet der Schreiber dieses, der die Pflanzen nach England brachte) »bemerkte ich jedesmal Feuchtigkeit innerhalb des Glases, welche, ohne Zweifel, durch die Ausdünstung der Erde verursacht und allmählig von den Pflanzen wieder eingesogen wurde. Man kan sich kaum erklären, wie die Pflanzen haben gesund bleiben können, ohne die freye Luft zu genießen; wahrscheinlich strömte ihnen indeß durch die Poren des Holzes, oder auf irgend einem andern Wege, hinlänglicher Sauerstoff zu. Ich kan jedoch bezeugen, daß sie auf der ganzen Reise durchaus kein Wasser erhielten, und daß sie in dem besten Zustande an das Land gesetzt wurden.«

Auch zur Beachtung. Aus Weimar. »Einer unserer geschicktesten Instrumentenmacher, Fr. G. Naß, hat die Erfindung benutzt, ein Fortepiano von Gußeisen auszuführen. Sachverständige finden bestätigt, was von dieser Anwendung des Eisens gesagt worden ist. Das Instrument zeichnet sich in der Höhe und Tiefe durch Wohlklang aus, verstimmt sich bei weitem weniger, und gewährt wegen der gedrängten Form auch noch andere Vortheile.«

Witterung. (Zu N. XL, XLI.) Aus Claussenburg, 14. Mai. (Erd. Hir.) »Am 11. d. mit TagesAnbruch fiel hier so viel Schnee, daß man dann Schlitten hätte fahren können. Die Schneelast drückte an vielen Obstbäumen die Nester ab. (Der Thermometerstand war, früh um 7 Uhr, am 10. Mai + 3 (Nachmittag Regen mit Schnee); am 11. Mai + 2

(Früh Schnee); am 12. Mai + 1 (Nachts, und den ganzen Tag Schnee.)« — Aus Freyenwalde in Pommern, 11. Mai. (Berl. Zeitg.) »Wir haben heute hier das eben so seltene, als unerfreuliche Schauspiel, durch die Fenster eines gut geheizten Zimmers die, in voller Blüthe stehenden, Obstbäume mit dickem Schnee bedeckt zu sehen.« — Aus Danzig, 10. Mai. (Ebenđ.) »Vorgestern schneyte es hier den Tag, und gestern lag der Schnee noch ganz bequem auf den Dächern. Am empfindlichsten hat der Raps in der Umgegend gelitten; auf weite Strecken sind seine Halme vom Nachtfrost geknickt.« — Aus Brüssel, 8. Mai. »Ein furchtbares Gewitter brach vorgestern um 4 Uhr über Brüssel aus. Der Regen war mit Hagel gemischt. Der Hagelschauer dauerte beinahe eine Viertelstunde; die Schlossen waren sehr dick und richteten große Verwüstungen in den Gärten an.« — Aus London, 7. Mai. »Am Sonntag vor 8 Tagen (24. April) ließ sich in der Umgegend von Norwich schon der Kukud hören, und am Sonnabend darauf (30. April) trat ein heftiger Schnee Sturm ein, der eine Stunde lang anhielt.« — Aus Lissabon, 15. April. »Die Witterung war der Vegetation in Portugall ungemein günstig. Wir erwarten eine sehr reiche GetreideErnte.« — Aus Basel, 7. Mai. »Am 1. d. M. hat ein ganz ungewöhnlich starker Schneefall unsere Alpenwelt wieder mitten in den Winter versetzt. Schon hier war die Masse des auf den Blüthenzweigen gelegenen Schnees so groß, daß ihn die Zweige nicht zu tragen vermochten.«

Die Schiffahrt fordert Wendung ihrer Segel,  
Für seine Spannkraft Leitung braucht der Dunst,  
Und zu erschaffen selber sich die Regel, —  
Das ist die Lebenskunst.

Ueber NachtFröste findet sich in der Preussischen Staatsztg vom 13. d. M. ein Aufsatz, worin auch Folgendes vorkommt. »Wenn man auf das mögliche Eintreten einer Erscheinung vorbereitet ist, so werden

die Wirkungen derselben uns nicht unvorbereitet treffen. Da kalte Luft schwerer ist als warme, so steigt das Barometer, wenn warme Winde durch kalte verdrängt werden. Dieses Verdrängtwerden südlicher Winde durch nördliche geschieht aber in der Regel so, daß dem südwestlichen Winde, unserem eigentlichen Regenwinde, ein westlicher, diesem ein nördlicher und dann ein nordöstlicher folgt, der mit einer Windstille schließt. Man kan daher mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf neue eintretende Kälte im Frühling rechnen, wenn nach Regen mit West bei schnell steigendem Barometer der Wind rasch Nord wird. Ist der eindringende nördliche Wind so kalt, daß er die Luft wirklich bis unter dem Gefrierpunct abkühlt, so kan man der erstarrenden Vegetation freylich nicht zu Hilfe kommen. Da aber die häufigsten Nachtfröste nur durch eine locale Erkältung des Bodens bei heiterer, ruhiger Luft eintreten, (eine Erscheinung, welche bei bedecktem Himmel sich nicht zeigt, wo Boden und Luft immer gleich warm sind) so kommt es nur darauf an, eine künstliche Trübung hervorzubringen. Die Eingebornen von OberPeru, welche die hohen Felsen von Cosco bewohnen, sind mehr als ein anderes Volk der Gefahr ausgesetzt, ihre Ernten durch die Nachtfröste zu verlieren; sie bemerkten aber, daß es nur friere, wenn der Himmel heiter und die Luft ruhig ist, und kamen dann auf den Gedanken, ihre Felder durch Erzeugung künstlicher Wolken gegen die Kälte der Nacht zu schützen. Ließ die Nacht einen Frost voraussehen, d. h. funkelten die Sterne lebhaft und war die Luft wenig bewegt, so setzten sie feuchtes Stroh oder Dünger in Brand, um Rauch zu erzeugen und dadurch die durchsichtige Atmosphäre zu trüben. Bei einer ruhigen Luft ist das leicht, bei einer stark bewegten aber nicht nöthig, da denn die Gefahr eines Nachtfrostes nicht vorhanden ist. Da auch Plinius den Rauch als Schutzmittel gegen die Kälte empfiehlt, so scheint eine Verpflanzung des amerikanischen Schutzmittels auf europäischen Boden Erfolg zu versprechen. Durch die

Verlässichtigung des Barometers und der Windfahne wird man sich dabei unnöthige Vorsichtsmaaßregeln ersparen.“

Denkw. Musterhaft eingerichtet ist die Irren-Anstalt »Senavra« bei Mailand. Im Mail. »Echo« Nr. 53, 54 findet sich eine Beschreibung davon, und in dieser kommt auch Folgendes vor: »Hinsichtlich der Nahrung werden die physischer Cur bedürftenden Irren nach der Beschaffenheit der Krankheit behandelt; für die übrigen gilt zur Regel folgende Verabreichung: Zum Frühstück, 6 Unzen Brod mit 7 Unzen Früchten oder 2 Unzen Käse. Zum Mittagessen, Reisuppe oder Mehlspeise mit 6 bis 12 Unzen Brod, 4 Unzen gekochtes Rindfleisch, und 6 bis 12 Unzen Wein. Zum Abendessen, 6 Unzen Brod und 2 Unzen Käse oder Salat, und 6 bis 12 Unzen Wein. An Fasttagen wird statt des Rindfleisches Grünspeise oder zubereitete Polenta (KukuruzBrey) gegeben.“

Zur Bestätigung. Aus dem Venetianischen. »Zu Ketovaro (im Gebiet von Vicenza, bekannt durch sein heilsames mineralisches Sauerwasser, das Vitriol mit sich führt) ist die wichtige Beobachtung gemacht worden, daß das Wasser der dortigen Heilquelle, bei längerem Gebrauch, den Blasenstein zermalmt, ohne daß man zu gewaltsamen Mitteln zu schreiten braucht. Ein Mann aus Tyrol, nahe an 70 Jahre alt, ist erst im verfloffenen Jahre durch das Trinken jenes berühmten Brunnens von Steinbeschwerden frey geworden, indem der lästige Körper stückweise von ihm abging. Der geschickte Arzt, Gubernialrath Dr Brera, hat über dieses Ergebnis eine Denkschrift bekannt gemacht, durch welche es auffer Zweifel gestellt erscheint. Welch eine Wohlthat für die leidende Menschheit wäre es, wenn jene einzelne Erfahrung sich in mehreren Fällen bestätigte!«

#### C h a r a d e .

Vermehrend im verlängern,  
Geschieden den Empfängern.

Ch. Nro 41. KrautHobel.